

Darf eigentlich jeder unterrichten?

Beitrag von „Morse“ vom 22. Juli 2018 18:00

[Zitat von Kalle29](#)

Ja du hast Recht. Ich fahre mal ne Runde runter.

Es sollte aber klar sein, dass die Arbeitsbedingungen unterschiedlich sind. 😊

Sorry, falls das harsch rüber kam - das wollte ich nicht. Auch ich finde es sehr interessant zu untersuchen, wie unterschiedlich die Bedingungen sind.

Mir scheint, dass viele glauben es gäbe so etwas wie einen "gerechten" Lohn, dass manche für geleistete Arbeit "zu viel" oder "zu wenig" verdienen würden. In den Medien sieht man das häufig bei sog. "Neid-Debatten" oder wenn es um "Manager Boni" geht. Dabei werden dann alle möglichen Kategorien bemüht, die erklären (und legitimieren) sollen wie dieser oder jener Lohn zustande kommt. (Gerne mit dabei: "Verantwortung".)

Die (meist unausgesprochene) Grundannahme ist immer, dass es einen "gerechten" Lohn gäbe - und das halte ich für falsch.

Ein Arbeitgeber will so wenig wie möglich für eine bestimmte Leistung bezahlen und ein Arbeitnehmer will so viel wie möglich für eine bestimmte Leistung bezahlt bekommen.

Das ist ein grundsätzlicher Interessenskonflikt.

Diese Bemühungen, Forderungen nach besseren Arbeitsbedingungen Nachdruck zu verleihen, indem man dem Arbeitgeber aufzeigt wie mühselig die Tätigkeit doch sei, wie andere Berufe oder Firmen für vergleichbares mehr bezahlen usw. - das halte ich für einen *moralischen* Appell, der deshalb in dieser Sache zwecklos ist.

Die Höhe von Löhnen wird im Kapitalismus von Angebot und Nachfrage bestimmt und nicht von irgendeiner Moral.

Bei GS-Lehrern wird teilweise der Lohn erhöht, bei bestimmten Mangelfächern im SekII Bereich auch. Ansonsten werden die Eingangsschranken gesenkt - dadurch teilweise die Löhne gesenkt!

Forderungen nach besseren Arbeitsbedingungen müssen sich immer daran messen, ob sie im Interesse des Arbeitgebers liegen.

Ob er dazu, zu merken was sein Interesse ist, die Hilfe von seinen Arbeitnehmern braucht, halte ich für fraglich.

Viele Kommentare, auch hier im Forum, haben den Charakter, dass der Arbeitnehmer vermeintlich besser als sein Arbeitgeber wüsste, was gut für dessen Interessen sei.

Mir scheint, dass dem die Annahme zugrunde liegt, dass es zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern gar keinen Interessenskonflikt gäbe, sondern ein gemeinsames Interesse. (In

unserem Fall sowas wie "gute Schule".)